

**Beilicht**

**Civil-, Criminal- und Polizei-Gerichtsblatt**

des In- und Auslandes

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Die Arbeitsmärsche Verhandlungen

**C. Langt**

zu Berlin, sofern nicht anders

ausdrücklich angegeben.

Wochenblatt für die

Arbeitsmärsche

und andere

Verhandlungen

rende Schutzmann bestätigte, daß ein Briefträger ihm augetreten sei, als er mit dem Angeklagten über die Gestaltung des Ladens verhandelt habe, seine Versprechungen herbeizuführen. Der Richter nahm nämlich an, daß die Polizeiverordnung nur zwecks der Gewerbebetrieb an Sonntagen reicht. Während der Kirche zu verhindern und das sie allein aus diesem Grunde den Verlust aller Wäden angeordnet habe. Wenn daher ein Laden, der zugleich den alleinigen Durchgang zu einer Wohnung bildet, nicht des Gewerbebetriebs, sondern des Privatverkehrs halber geöffnet werde, so werde dadurch der Zweck der Verordnung in keiner Weise verletzt und es sei dann keine Sonntagsentheiligung vorhanden.

### Criminalgeschichtliche Skizzen.

#### Der Wechselstrüger von Rod

(Fortsetzung.)

Dem Kaufmann schien der Wechsel gar nicht ganz in der Ordnung zu sein, indessen lasse er ihn dennoch auf die Empfehlung des Offiziers für 150 Thlr. abgleich, die Zahlung in Gold, verlangte, so beruhigte er sich doch auch bei Silbergeld und zeigte bei der Empfangsnahme der Summe eine solche Hast und Ungeschicklichkeit, daß die Sache noch mehr verdächtig erschien, so daß er sich schließlich nachdem sich Dr. mit seinem Begleiter entfernt hatte, prüfte der Kaufmann den Wechsel, fand auf und fand aus mehreren Umständen seine Beweisung bestätigt, daß der Wechsel falsch sein müsse. Es war darin nämlich das Wort „Aachen“ nur auf einem „D“ geschrieben, der Minnigerode von 1833 erwähnt, der bei Wechseln auf eigene Ordre ungewöhnliche Ausdruck den Wert haben Sie erhalten, gebraucht, in der Signette die Anfangsbuchstaben des Ausstellers nicht gedruckt, sondern geschrieben und es schien, der Accesstionsschein und das Inkosschein mit derselben Linie geschrieben zu sein.

Sieß also den Offizier und Herrn von Müller einzuladen, sich noch einmal zu ihm zu bemühen, weil der Wechsel noch nicht gerichtet sei.

Er saß mit dem Offizier und mehreren anderen Personen gerade bei Tafel, als er diese Einladung erhielt. Er wechselte zwar die Farbe, doch versprach er gleich nach Aische zu erscheinen. Er entfern sich also nach aufgehobener Tafel, ward aber nicht wieder gesehen.

Denn einen ähnlichen Ausgang voraussehend, hatte Dr. schon seine Maßregeln genommen, schon Tage vorher war er auf der Schnellpost nach Berlin eingeschrieben worden, seinen Pas habe er aber schon am 30. März dahin lassen lassen. Da das Postgebäude der Wohnung des betroffenen Kaufmannes schräg gegenüberstand, so stieg er erst vor dem Thore ein, im Wirthshaus aber ließ er einige geringe Habfertigkeiten und Kleidungsstücke — und die unbekahlte Bezahlung zurück.

Grob war die Überraschung des Offiziers, als er am Abend, von einer Spazierfahrt zurückgekehrt, erfuhr, daß Herr von Müller plötzlich verschwunden sei. Doch war der Fremde zu interessant gewesen, es konnte unmöglich ein Betrüger sein. Dieser Gedanke beruhigte den Offizier einigermaßen, doch bald entchwand ihm diese Läusigung. Bei Durchsuchung der Taschen des zurückgelassenen Mochs fand er mehrere, zum Theil zerissene Wechsel-Schemata vor und dies überzeugte ihn bald, daß er mit einem leidlichen Betrüger zu thun gehabt habe.

Der Wechsel wurde freilich noch nach Aachen geschickt, doch, wie zu erwarten, kam er als falsch mit Protest zurück. Der getäuschte Offizier, der dem Betrüger unmissend so glücklichen Vorstoß geleistet hatte, wurde von dem Beihilfeten natürlich salvo regressu in Anspruch genommen und leistete auch wirklich die Hälfte der Kaufsumme als Wiedererstattung an den Kaufmann.

So viel bekannt ist, was dies der erste Wechselstrüger, den Dr. vollbrachte. Die Fehler, die er darüber machte waren hauptsächlich in seinem Mangel an Routine und darin begründet, daß er die Namenszuge des Ausstellers nicht kannte, sie also auch nicht genau nachholte, sondern sie auf gut Glück bloß hinschrieb.

Dr. wurde zwar von Seiten des Königlichen Inquisitionsrats zu Magdeburg durch Streicherie verfolgt, doch waren durch die ausgenommenen Verhandlungen in dgl. Tagen über 3 Wochen vergangen, und in dieser Zeit war Dr. über alle Berge. Er wandte überdenn noch eine andere Vorsicht an, die Verfolgungen unzählig zu machen, indem er an seinen Namen die Silbe „stein“ hängte und sich „Weißberg von Müllerstein“ nannte.

Er habe natürlich nicht nach Berlin, sondern schlug wieder den Weg nach Dresden ein, indem er sich bald Freiherr von Müllerstein, bald Dr. Feilgenhauer nannte, denn auch auf diesen Namen führte er, wie bemerkte, einen Pas bei sich. Als Dr. Feil-

genhauer gab er seinen Wohnort zu Leipzig und als seinen Geburtsort Leisnitz an, sein Gewerbe aber als das eines Kunsthändlers. Dieser Pas war übrigens von der Königl. sächsischen Gesandtschaft zu Berlin am 22. Februar 1833 ausgestellt. Derselbe trug ein Visum der Königl. bairischen Gesellschaft zu Berlin, vom 22. Februar, ferner eins aus Dresden vom 17. März, und eins aus Magdeburg vom 21. d. R. an sich, so daß es fast scheint, als hätte er beide Pässe zugleich geführt und wäre erhalten, und als sei er unter dem Namen Feilgenhauer nach Magdeburg abgereist. Ganz unwahrscheinlich ist es jedoch, daß Dr. diesen Pas — wie er sagte — aus dem Archiv des Kapitulationsischen Freicorps bei seiner Detention am 11. Januar 1833 entnommen habe.

Von jenseit werden die Abenteuer unseres Feilgenhauer noch außergewöhnlicher, und es bleibt zweifelhaft, ob man ihn über seine Rechtlosigkeit und Gewendheit mehr rütteln, oder höchstens mehr befragen soll, daß dieser außertordentliche Mensch auf solchen Wegen wanderte und der menschlichen Gesellschaft so vielen Schaden zufügte. Vieles in seiner Geschichte, namentlich bis zu seinem später näher zu erwähnenden Aufstreten in Mainz, ist auch noch unenthüllt und wir können daher von seinen Erfahrungen nur die Umrisse andeuten.

In Dresden hielt sich Feilgenhauer 2 Tage, auf und beschloß unter dem Namen Baron von Müller-Gesellschaft über Ebenring, Nürnberg, München und Linz nach Wien. Er traf daselbst Anfang Mai ein, bei seiner Entwicklung von dem Capuaumontischen Corps, hatte er zugleich mit dem Pas eines Handlungsdieners Weissenhaupt dessen Schreibefestmandt, der angeblich von dem Banquier Carl F. W. Schulze in Berlin ausgestellt war. Dieses Attentat benutzte Feilgenhauer nun, um die Unterschrift auf einem Wechsel, nachzumachen, den er sich alsbald wieder verfertigte. Es lautete dieser von dem Handlungsdienste Carl F. W. Schulze in Berlin auf 200 Thlr. Gold, war auf ein anderes süddeutsches Handlungshaus gezogen und an die Ordre, des Herrn Baron von Müllerstein indossirt.

Der Wechsel war so gut nachgemacht, daß er ihn an das berühmte Handlungshaus Ohlmueller in Wien verkaufen konnte. Nach erhaltenner Zahlung machte er sich jedoch sofort von Wien aus, dem Staube.

Er nahm nun den Namen eines Dr. philos. Feilgenhauer an, auf den er auch einen Pas fälschte und reiste über Prag nach dem Städtchen Seidenberg in Böhmen, wo er sich eine Zeitlang aufhielt. Die romanischen Umgebungen des Dresdner und das nahe Bad Lieberwerda erweiderten seinen poetischen Genius, und er verfaßte eine Ode auf dieses Land, die er dem Besitzer derselben dedizierte und sogar in Gold drucken ließ. Obgleich er die Kosten höchst schuldig blieb, so bewirkte er bei dem Grafen von Clam und Gallas doch so viel, daß dieser ihn sehr freundlich aufnahm, ihm table d'hôte speisen ließ und ihm freie Wohnung und freies Bad bewilligte. Das Gedicht existiert noch und der Curiostät wegen mag hier sein vollständiger Titel stehen:

Liedwarda. Gedicht in 3 Gesängen von Moritz Feilgenhauer, Dr. der Philosophie und Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften. Görlitz, 1833, in der Grünsohn'schen Buchhandlung. Zugeeignet dem Herrn Grafen Clam und Gallas.

Das Gedicht ist wirklich schön und trägt Spuren eines poetischen Geistes an sich, so daß es zweifelhaft scheint, ob es wirklich dem Feilgenhauer angehört. Doch hat er darüber bestreit, erklärt, daß es ihm ein Leichtes gewesen, indem er sich das Metrum dazu aus Kleist'schen Vorbildern genommen habe.

Feilgenhauer hat später versichert, daß der eigentliche Zweck dieses Gedichtes gewesen sei, den Herrn Grafen dadurch zu einer Anstellung auf seinen weitläufigen Besitzungen zu vermögen. Doch läudete er sich darin, wenn für einen Doctor der Weltlichkeit möglic, sich in den Clam'schen Besitzungen wohl keine passende Stelle finden. Auch hatte es ja ein Mittel in Händen, sich auf eine weit leichtere Art und mehr Geld zu verhaffen, als wenn er 100 solcher Gedichte angesetzthat hätte. Er durfte ja nur falsche Wechsel machen.

Es war dies freilich etwas gefährlich, indessen was wage Feilgenhauer nicht? — Auch griff er bald zu diesem Mittel, nachdem er sich bis zum August in Lieberwerda aufgehalten hatte. Er stellte zum zweiten Male auf die Handlung vom H. W. Schulze in Berlin einen Wechsel über 600 Gulden aus, auf die Ordre des Herrn Dr. Moritz Feilgenhauer, zahlbar und verkaufte diesen auch glücklich an einen Kaufmann aus Friedland in Böhmen, den er in Lieberwerda seinem Vade kennen gelernt hatte.

Auf dem Berlaute des falschen Wechsels konnte Feilgenhauer nicht, denn auch auf diesem Namen führte er, wie bemerkte, einen Pas bei sich. Als Dr. Feil-

einen Handlungsdienstlantend, einen Pas aus Belgien angenommen. Da er jedoch mit — zum Theil ihm noch passenden Visa überladen war, so hängte Feilgenhauer seinen Bogen Papier an, auf den er sich gesetzlich gestellt sah.

Der Kaufmann aus Weissenhause, welcher seit Jahr 1830 hier in Condon gesiedelt, gegenwärtig sich hier hielte, erkannte gewonnen und hieß selbst Feilgenhauer eine Reise über Prag und Nürnberg nach Stuttgart zu machen. Zu dem Ende wußte der Kaufmann nicht, was er machen sollte, da er die Seidenberger Gesellschaft verlässt.

Diesem Pas hatte er das seidenberger Gerichtssiegel, welches er sich anhängend eine Art zu verschaffen gewußt, beigedreht und er konnte allerdings hoffen, mit diesem Documente unangefochten durchzukommen. Außer diesem Pas hiermit auf ein Jahr verlängert.

Außer diesem Pas hatte er nur noch den Feilgenhauer'schen bei sich, da er bei Lesung des Stadtbüchens auf den Namen „von Müller“ diesen Pas vernichtet hatte.

Feilgenhauer rückte seine Reise fest über Prag, Hof, Nürnberg, Ansbach und Feuchtwangen nach Stuttgart, hier ließ er seinen Pas von der Großherzogl. badischen Gesellschaft nach Aschaffenburg, dort aber am 12. August von der königl. preußischen Gesandtschaft über Rotterdam nach London reisen.

Wie können nicht mit Bestimmtheit angeben, ob Feilgenhauer wirklich nach England geplant und vorgenommen die Absicht gehabt hatte. Es ist fast unwahrscheinlich, denn bei seinem Rückzug Sonnen ihm unmöglich die englischen Gesetze unbekannt sein, die auf Gewerbe, wie seines, den Strafantrag legen. Er änderte also bald seine Reiseroute und ließ sich nachdem er Koblenz und Aschaffenburg besucht, seinen Pas wieder zurück nach Stuttgart bringen, wo er sich jedoch auch nicht lange aufhielt, sondern nach Mannheim ging. Hier gelang es Feilgenhauer durch einen Kaufmann, den Banquier Ladenberger durch einen falschen Wechsel um 400 Thlr. zu prellen. Darauf entfernte er sich von dort und wie er nach jedem Bergreise seinen Namen wechselte, so erschien auch der Name Weissenhause zugleich wieder.

Feilgenhauer's Legitimationen waren jetzt zu Ende, die er sich also neue verschaffte. Das tat er über vorhergesetztes und seine Maßregeln danach genommenen. In München nämlich hatte er die Rechtseinrichtung eines Attests der Königl. sächsischen Gesandtschaft zu Berlin auszugeben, und bei einem Ständedienst mehrere Maßregeln und ein Siegel dazu zu stellen. Wirklich gelang es ihm auch, den Arbeitern der Wahrheit seinen Aussagen zu überzeugen, und im Besitze dieser Mittel stand es nun in seiner Gewalt, sich so viele Pässe zu verfertigen, als er nur wollte. Den ersten stellte er im Namen der Königl. sächsischen Gesandtschaft zu Berlin unter'm 21. Aug. 1833 auf den Königl. Seconde-Lieutenant a. D. und Freiherrn von Minnigerode aus Melken gebürgt und in Dresden mohlhaft, aus und verließ nach verlängertem Aufenthalt von Mannheim nach Mainz, wo er zuerst im Gasthofe „zu den drei Kronen“ und im „Englischen Hofe“, dann aber auf Empfehlung mehrerer preußischer Offiziere, mit denen er viel verkehrte, in einem Privathause Wohnung nahm. Seinem Wirkbund er auf, daß er der Sohn eines sächsischen Ministers und Königl. preußischer Lieutenant sei. An seine Stiefelhüte ließ er eine Westenkappe mit dem Namen „Friedrich, Baron von Minnigerode“ bezeichnen. Um sich nicht Anteilen zu geben, trug er eine goldene Brille und die Decorationen des preußischen Adlers und des sächsischen Civilordens. Ordnung zeigte überall eine mit Gold gefüllte Kugel und ging äußerst sauber und fein gekleidet. So konnte es dem nicht fehlen, daß er die Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in die ersten Räume von Mainz eingezogen ward. In Mainz sollte er indessen noch nicht wiederkommen und zum ersten Male tatsächlich erfahren, welche Schwierigkeiten seinem Leben genommen waren, als er seine Stiefelhüte aus dem Lederstaub, wie der Feilgenhauer es nannte, und beide zu gleich eine Nachricht, daß an der Bekanntschaft vieler hohen Militärs und Civilvertreter mache, und bald als Baron F. Lieutenant a. D. und Königl. sächsischer Regierung Secretär, in

diesmal allen weiteren Nachfragen auf die Antwort glücklich entgegnen.

„Gut“ antwortete der Kavalier. „Für jetzt ist es bestimmt, daß ich  
einen trunkenen Zustand nach Hause gebracht habe.“ Er  
hatte seinen Stubenschlüssel vergessen und durch die  
Türe gefahren, mußte also gerufen werden. „Born,  
beschwerde dich nicht, daß ich dies für einen Zögling so  
gar nicht passe und warf die Worte „Ich hörne“ auf den  
Tisch. „Das kostet Geld“, rief die Dienstleiterin, „Die  
Wiederholungen, die du vorstellen möchtest, wie man so mit  
dem Geld umgehen könnte;“ er aber äußerte selbstkritisch,  
daß er hier „so ehrliche“ gewesene Polizeigefängnisse abju-  
machtet habe und daher so viel Geld erhalten habe, als er  
dies verlange.“

395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460

ft. „müßte“ wieder „zu“ einer „neuen“ Unterkunft aus-  
scheiteten. Ein falscher Weißsel müßte wieder aus  
der Roth helfen und betrachtet.“ (d.) sein Benehmen  
hießei, so müssen wir allerdinge Janek erkennen, daß er  
es bereitd“ ist „diesem“ Zweig“ der „Gant“ zu  
einer gümlich“ Beförderung“ gebraucht hätte.“ (d.)

St. Röhr. "nämlich mit einem Commissar ist in  
Gefangenverbündung und gegen diesen Paß getreten.  
mehrere Male gelegentlich, daß es zum Zweck zu  
verkaufen habe, jedoch höchstens mit Geldbräude.

Am 19. October, als ihn dieser Wiedert bestießte,  
trat er jedoch mit der Neubestung Herdörf, daß er zu  
dem morgendlichen Gaste besinnlich jenen Gefandten ge-  
laden sei und daß er ihm genug zu Beifügen  
glaute; er wollte haben seinen Befehl verständet;  
gleichwohl fragte er ihn, der Weltheit Kaufmann, ob  
nicht am Freitagabend ihm Kieße. Der Befehl setzte auf  
Gebücher Schidler in Berlin aufgestellt und  
wurde ganz läßt.

Der Commissstonair empfahlt ihm? das' Blingertaus  
Augustus. Hamburg in Mainz. Der Hleses' Haus  
et' einem' Schalter' jchel' Wedfels' nichts' zu' risquieren  
laubte', so' schidte' es' föfft' einen' Commiss' ab, den'  
auf des' Wedfels', falls' dieser' gut' und' fertig' sei'  
und' werde', abzuschließen.

Und du der Börse und Vergeltigkeit, mir der  
Frühe jetzt schon die Wechsel aufzuhören, verlängert,  
in Beispiel zu geben, wollen wir das ganze Form-  
at mit allen Reverbenejungen hersetzen. Der  
Wechsel faktet sich selbst folgendermaßen:

Weserfel lautete doppelt so viel, folgendes enthalten: —

„Hamburg, den 1. October 1833. — Sich  
Thaler 500 Pr. Cour. — Bitte umsofern nach  
dem gelehrten Gie für diesen Zeitraum — Weserfel an die  
Ordre des Herrn Legations-Secretair Baron von  
Rinnigerode, die Summe von 500 Thälern Preuß.  
Courant, den Wert erhalten und stelle mir Gie auf  
Rechnung laut Bericht.“ —

Seinen Gebrüder Möller mit, —

Fr. Brüder Schäfer  
in Berlin.

„Gebrüder Schidler.“ Berlin 7. October 1833.  
Um Mitternacht war auf der des Disponenten  
dieses Hauses angebrachter Ferner war der Verfall.  
— Der 29. October 1833 mit töchterl. Mitte  
über geschieben und unten stand die Nummer  
66. Das Wechsel-Schiff war in Berlin ge-  
mietet und bestand aus einem 20 Gr. Stempel-  
gen. — Nebrigens hatte die Kammunterföist  
Gebrüder Schidler mit der echten zwar einige, aber  
doch nicht so bleiche Lehnlichkeit, daß sie täuschen könne.

# Polizei und Zuges-Chronik

— "Der" aufschießt "Geißblattord" des "Bürgemeisterbüro" d  
ößtdet, "der" in "der" Kämmelebäck "Strafanprall" Rätionist  
ist; ist nicht, "wie" vselfach "geträumt" welle "behauptet" wurde;  
die Folge von Pflichtverletzung oder "Kartenterfassungen"  
gewesen; sondern allein aus "gekündeter" Eigentümlichkeit  
und unglücklichen Familienerhöltungen, die vorgegangen.  
Wütet, hatte, am Sonntag, einen "Beschluß", verlassen, das  
selbst "Vergeseten" nicht "gebilligt" werden, was und  
scheinend allein im "Mutter" über diese übrigen's vorsichtig  
rechtsfechtigte. Rißbilligung hat der seit langer Zeit offenbar  
Hypochondrie leidende, sonst "gängige" Charakteristik  
Leben "genommen". Mit welcher "Energie" Wütet  
eigenes seinem Brüder anführte, geht daraus hervor,  
et er sich, wie jede Brüder vor dem Kopf eine Pistolet feste  
beiwohnen, gleiches Sult bedrückte,

— Vor einiger Zeit brachten hiesige Zeitungen die  
Nachricht, daß durch Maßnahmen des Rektoral-Consiliums  
der Unterricht in den Schulen der Provinz Sachsen eingestellt,  
vor mehreren Tagen vor dem Stadtschulrat bestimmt  
ist, die Anklage der Unterrichtung zu unterlassen. Kinder  
sollten nicht bei Ausschüttung des Thals wahrhaftig und mitteils-  
tig gesäßt werden, sondern daß es noch jetzt wahrhaftig sei,  
daß er in Folge dieses Gesetzes, das Schülern gegen  
Vorwürfe und Strafen, die durch Schule befürdet worden sei. Es  
ist diese Maßnahme, das Gutachten des Rektoral-Consiliums,  
der zu folgen, Urtheilhalt des Schuls, in der Provinz  
ist, ist sie vom Landtag bestimmt, nicht, aber ist  
das schwurgerichtliche Verfahren gegen Schuls, bed-  
eckt eingestellt. Ist und die Mutter veranlaßt und — Schuls  
in der Provinz nicht mehr schulisch unterrichtet. Nach dem Gutachten

Erstes ist der Widerstand und wird, wenn die gesetzliche Tätigkeit  
sofort unter der gegen ihn erhobenen Anklage, durch  
Gesetz erscheinen; da, nach allen bisherigen Erfahrungen  
wurde eine einzige, einmal erhobene Anklage nicht unter  
gerichtshaberei: Entfernung, obwohl durch den Tod des Ange-  
klagten, gleichzeitig verloren gehen. Da die Macht mit  
einem Wahnsinnigen nicht gehandelt werden kann, muß  
dafür Teilung abgewartet werden, daß die beiden Sabot-  
vergehen, ehe an eine öffentliche Verhandlung der Kriegs-  
gefaßt werden kann, wenn nicht diese selbst dadurch un-  
möglich gemacht wird, daß der Tod den unglücklichen Opfer.  
in dies Schicksal von seinen Freunden entläßt. Die dort be-  
findlichen, sehr schwächten Personen sollen überzeugt: alle  
ihre Befreiungskraft, um Kunst anzuwenden, wie: Men: Kunden  
Söhne: auch alle anderen ganz besondern: Ritter: als  
Unternehmungen, studieren, um das Land zu retten, das  
nur seine Handlungswollte, die richtige Verteilung zu er-  
langen.

— Am Donnerstag fand in einem kleinen Hause auf der Straße  
der Knabeburg, etwa 13 Minuten und vierzig Minuten zu  
und Speise und Trank. Da er so ungewöhnlich war,  
suchte und fragte, was dem Knaben gefallen sei, und ob er  
es nicht schreibe; so fragte derselbe: seines Elternen Geltung  
eine Strafe schreibe; Legitimation; und daß dies nicht gehe  
wurden konnte, nach Geld zur Bezahlung bezahlt. Als  
der Knabe, zugeben mußte, daß er zwar seine Kleider mit  
besaß, wußte ein Polizeibeamter herbeigeholt. Diesem erklärte  
der Knabe, daß er seine Eltern aus Westen davongetragen  
sei, ohne weitere Obhut, als zur Bezahlung des  
Eisenbahnbillets notwendig war, zu bezahlen. Neben dem Obhut  
dieses abgesehen Reisekosten der Knaben sind nicht zu übersehen.  
Er wurde deshalb nach dem Polizeipräsidium gebracht und  
soll vor dem Richter erscheinen, Eltern nach Westen wieder  
zugeschickt worden sein.

— Zu den letzten Tagen ist hier ein altes, vielbekanntes Handlungshaus, unter sehr eigenhümlichen Verhältnissen gefallen. Während der eine Besitzer derselben, der die hiesigen Geschäfte zu betreiben bat, sich eifrig nach dem Beruf wisserte und weder um die Zukunft noch um die Tätigkeit seines Compagnons fido-Tannierle, wohl noch seinem ehemaligen vertrauten Käfere, dieser sehr bedeutende

sehrstem gang vertraute; : daß: dieser sehr bedeutende  
Worten mit: den Beauftragten: Reise, verkauft: dieſelben  
nicht so schnell als möglich und doch sowohl die dafür zu  
zahllenden: Wölde, sowie die Ausstände: der Handlung  
ein. Als er auf diese Weise eine sehr erhebliche Geld-  
summe zusammengebracht hatte, verließ er Brüssel, ehrte aber nicht beschäftigt zu sein, sondern ist nach England  
mit dem Gelde durchgegangen, wird sich inzwischen auf  
einen Schein: schon: nach Amerika begeben zu haben, — ohne  
weiteres seine Frau und seinen Sohn zu Berlin sind,  
königlich zu Fuß unterwegs zu lassen: die die neuer-  
pendete Summe ist so bedeutend, daß die Handlung durch  
Zahlungen hat einzustellen müssen, ein Ereigniß, wodurch er  
ebenso wie Schwere-für, der heutigen Zeit, daß derſelbe  
erheblich erkannt ist. Da die Handlung bloßet den besten  
Vorwurf war und die Compagnie sich gut verteidigen, auch  
durchaus das Glück den Entlohenen nicht verfolgt, so ist  
es eigentliche Grund: dieſer verantwortlichen Handlungswelse  
keineswegs, erheblich gewesen. — Nun will ich  
— Auf unsere Maßricht über die Schwierigkeit: die

der Befreiung. Der Rünges von ihm, jetztigen, Stellung und der  
durch die verlorengegangen. Betrachtung, des Durchsuches  
auf dem Solleyplass ist nach einer angeblichen  
erst kürzlich folgende Entfernung ausgegangen, die wir,  
um Beweise unserer Paratlichkeit, dem Publicum nicht  
haben vorerhalten wollen. Die Verleihungen der Bank  
und der General-Gouvernements sind bestätigt, daß  
neuerwählte Gouvernierung dieser Provinz einander,  
vielleicht einige Unvereinlichkeiten für diese Wahlen in bezug  
auf sich, während man deutlich hierbei auf die großen Rassen  
und an die Staatsdruckerei, welche in der Dranienstraße  
liegen sind und mit eben gedachten Institutionen in steter  
Verbindung stehen. Zudemfalls ist es leichter, eine verlässliche  
Verbindung zwischen zwei Behörden, als zwischen zwei  
Behörden eines Landes, besonders wenn diese beiden Behörden  
die gleiche Person oder Gruppe darstellen. Das ist in diesem

gäte die Legtseken das Geld räumen müßen. Daß es in Betracht genug am Wasser gelegene Bauland gibt, um den hohen Bedarf der Münze bequem auszubauen, zu förmest diesf schierer Glaubhaftigkeit. Der Kostenpunkt in Betracht ist 10,000 Thlr., welche der Staat opfern müßte, wodurch das öffentliche Leben in der Provinz z. B. die Auslegung des Gesetzes, oder eben die Gewalt für den öffentlichen Dienst nochwendig wird, so trägt der Staat jedes Zeid, bei außen g. B. auf Reile bis zu 10,000 Thaler bei, Berlin und Potsdam sind sicher Provinz die Gebühren tragen, und, bei einer Verbesserung der Verkehrsstraßen, dagegen ebenso wie das platteland seine Unsprüche machen. Sagt der Staat dort Opfer, wird er es auch hieß, ihm "kündete" in der Haupt- und Residenzstadt, schützt dem jüngsten gewähnen, daß der Betrieb der Münze seit Jahren bedeutend geworden ist, und daher auf dem jetzigen Stand eine Vergrößerung derselben vielleicht nicht so leicht werden kann; wie diese die Bequemlichkeit des Verkehrs erfordert, so kostet daher die Belegung der Münze. Aber, ferner, obet, daß nochwendig zu erden, unter die Umständen, kostet eine noch längere Vergrößerung, die auf dem Ufplatz, den Unterassen, der Hauptstadt nicht ausgehen erscheinen.

Der Eigenthümlichkeit Camphrey's folgt nach  
die Abwendung des Standes, der seit Gebrauch des Hafthafts  
nicht mehr aufgetreten ist; so entgegenstellt aber den vorschriftsmäßigen Gang  
der Dampfmaschine bereits wieder in jedem Gang  
des Wattenbad, da der Dampfzylinder noch nicht  
ausgeführt ist. Befreit von der Wirkung dieses  
unvorteiliger Weise wird doch die Vorschrift  
wiederherstellung der abgesunkenen Gewicht verordnet,  
wodurch lässt sich jedoch bei diesen nicht ohne Jo. Schell  
Befestigungsschraube der Gewichtsbehälter stehen.

— Da zu der in September hier stattfindenden, Besammlung evangelischer Christen eine große Anhängerin von Gottweck erwartet wird, deren Unterbringung Seltens derselben befreit. Gewisses Erfolgen soll, so zweck von den Revierpolizeibeamten jetzt Nachfragen bei den Jägern veranlaßt zu gehalten; ob und wem für welchen Preis sie gegeben seien, ein übertriebener Geistlichkeit bei aufgängen, Wegen Vermögen eines solchen Aufzugs bis her noch nicht angekommen, sein sollte, mit dem Meantur, viel Rühe ersparen, wenn er seine etwaige Geniegtheit zur Aufnahme von Geistlichen seinem Revierpolizeileiter bald möglichst angezeigt.

— In der Russenhalle fanden sich vor einigen Tagen mehrere schwere Ketten ein, welche daselbst statt Rocca sitzen, so daß ihre Zedre schließlich den Betrag von 12 Thaler zu erreichte. Die schweren Schafwangen, ohne daß der Reißner, der sie bestellt, hätte jahndet, dem 28. Jrtb. für die Zedre aufzutragen mußte. Bezahlung von ihnen empfangen hatte, er entdeckte, daß die Bezahlung der Zedre wenige Minuten später, nachdem dieselben in eine vor der Thür haltende Droschke gestiegen und abgefahrt waren. Der Kutscher wollte, daß ein armer Droschkenfahrer mit angehört hatte, wie die Gute der Ketten vor dem Einsteigen die Bezeichnung mache, daß der Reißner noch nicht bezahlt habe; worauf dieser ihm antwortete, daß das nicht zu sagen habe und bewußtlos, damit juckte, daß er an die Gute, der, und, Gattenkutsche fahren möchte. Der Reißner war sofort in eine Droschke und fuhr nach den bezeichneten Gute. Nachdem er wenige Minuten darüber gewartet, kam die Droschke mit den Durchgangenboten an. Der Reißner öffnete ihnen lässig den Wagenschlüssel und forderte die Bezahlung des genommenen Gutes. Es resultierte flüssig und heraus, daß derjenige der als Besteller für die Zedre aufzutragen hatte, nicht genug Geld bei sich hatte, er gab aber, als der Reißner mit Angabe bei dem Polizei drohte, demselben seine ganze Waartschaft, im Betrage von 10 Thalern und für den Rest seiner Schuld seine Uhr als Pfand.

## **Briefgäste**

„G. B. ist“ die können, die Bitte um Maßnahme  
des von Ihnen eingesendeten Artikels nicht erfüllen, weil  
derjelbe, für unsere Leser, die die Rottig nicht kennen, dessen  
Antwortung er ist, ganz unverständlich sein würde. Auf  
derforstlich' dessen Inhalt unsicher! Aufschluss aufgegeben die  
Sittlichkeit.

**feudalism**

# **Et: Bacon non: Savenah.**

— Sie sind **Gelehrte** bei Ihrer Herrin?

— Madame! gewöhnliche Gesellschaft, Hr. Graf?  
— Ist nicht noch ein anderer bei Ihnen?  
— Ein Herr, den Sie vielleicht schon gesehen haben,  
— Herr Graf! Lassen Sie uns zuerst einen  
Budapest trinken, damit wir die Sitzung nicht versäumen.  
Gähn. Jean öffnete eine Schublade und  
sagte, "Siehe" zuerst einen ungefährten, prächtigen  
Sessel durchsuchten, der nur an großen Ball- und  
Empfangsstagen benötigt würde.  
Eine kleine, mäuseliche Schreiterin führte den  
aus ihrer reizenden, weiß und gelb gekleideten

„Zur Dieszeit“ **Budóit** befand sich **Ricardus**: „Dagegen stand die Söhne zum Galon offen“ ausserdem die Melodie eines Walzers, unterbrochen von eiterem Gelächter, erklang. „Denn daß“ **Dert** von **Zornay** traten getanztlos in den Saloon, „zu mir“ **Georg** trug einen ungefähr fünfzehn Jahren alten blauäugigen, ausgestendeten, zwei bis drei Meter langen. „Die anderen“

